

Gedanken zur Jahreslosung 2020

## **Ich glaube; hilf meinem Unglauben!**

Markus 9, 24

Jesus war seine letzte Hoffnung, nachdem auch die Jünger seinem Sohn nicht hatten helfen können. Der verzweifelte Vater versucht es also noch einmal, jetzt bei Jesus selbst. Er ist sich nicht sicher, ob es diesmal klappt, aber er will es glauben. Deshalb rutscht es ihm raus: „Wenn du kannst...hilf uns!“

Wenn du kannst... Wenn du willst... Dein Wille geschehe... Wie schwer ist es, zu vertrauen. Zu glauben. Zu beten. Nicht zu zweifeln. Nicht aufzuhören, Gott um Hilfe zu bitten, auch wenn das Erbetene nicht wie erhofft geschieht. Wenn Heilung ausbleibt. Wenn der geliebte Mensch stirbt. Wenn die Macht der Zerstörung überall auf der Welt die Oberhand gewinnt. Wenn Gottes Wort scheinbar ins Leere hallt und immer weniger zur Kirche kommen.

Wenn du kannst... Wenn du willst... Dieser kleine stechende Zweifel – wahrscheinlich wird kein Christ ihn wirklich los. Dieses winzige Fragezeichen, dieser skeptische leise Unterton, der auch in so manchen übervorsichtig formulierten Fürbitten mitschwingt. Wenn du kannst... Wenn du willst... Ja, er drängt sich auch in mein Gebet, dieser Zweifel, selbst wenn ich ihn nicht ausspreche. Wie der verzweifelte, wie der zweifelnde Vater, der kaum mehr an das Wunder zu glauben wagt. Und doch die Hoffnung nicht aufgegeben hat.

Wie oft habe ich Gottes Hilfe und Bewahrung schon erfahren! Ich vertraue Gott – und kann es doch nicht ganz. Wie schnell gebe ich auf beim Beten, halte nicht durch. Und fange wieder von vorn an.

Ja, ich glaube. Ich will glauben, dass Jesus mich liebt und mich hält, was immer passiert. Ich will ihm nahe sein. Ich will seinen Willen erkennen und auf sein Wort hören. Ich will glauben. So wie der verzweifelte und zweifelnde Vater. Und ich weiß, dass ich selbst dafür Jesu Hilfe brauche.

Der Vater des kranken Kindes, der mit viel Hoffnung und leisem Zweifel um Hilfe bittet, versteht Jesu Rüffel sofort, der seinen Zweifel aufdeckt. Und er erkennt im selben Moment, dass jetzt nur noch Ehrlichkeit hilft. Kein scheinheiliges: „Aber ich glaube doch!“ Kein relativierendes „Aber ich weiß doch, dass du es kannst, wenn du willst!“ Am Ende hilft nur der Schrei dieses Vaters: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“ Hilf mir, nicht zu zweifeln, sondern dir zu vertrauen, ganz und gar! Am Ende hilft nur das Eingeständnis, dass wir nicht mal glauben können ohne Gottes Hilfe. Und auch nicht ohne andere Menschen, die mit uns schreien: „Wir glauben; hilf unserem Unglauben!“

Ich will glauben, dass Gott helfen kann und will und wird. Ich vertraue darauf, dass er seine Verheißungen einlösen wird. Und ich weiß, dass ich mit meinem Kleinglauben und meinen Zweifeln bei ihm allein an der richtigen Stelle bin.

*Doris Michel-Schmidt*